

Labreport: Praxistest einer Management-Console

Zentrale Schaltstelle

von Thomas Bär

Wenn Programme für System- und Netzwerkmanagement im Unternehmen erfolgreich eingesetzt werden sollen, so hat ein Systemadministrator ganz bestimmte Ansprüche an die Funktionalitäten dieser Lösungen. IT-Fachleute erwarten bei den von ihnen eingesetzten Werkzeugen einen Komfort, wie sie ihn in der Regel auch bei den Anwendungsprogrammen geboten bekommen: Dazu gehören unter anderem eine Ferninstallation, eine zentrale Konsole und eine insgesamt erleichterte Administration/Bedienbarkeit. Wir haben uns eine zentrale Konsolensoftware im praktischen Einsatz angeschaut, die solchen Ansprüchen genügen will.

Das in Berlin ansässige Softwarehaus O&O stützt Administratoren, Consultants und professionelle Anwender schon seit Jahren mit Programmen aus, die für ganz besondere Aufgabenfelder konzipiert wurden. Zum Standardrepertoire des Anbieters gehören eine Defragmentier-Software für Server und Workstations, eine optimierter File-Cache für Server und PCs, Datenrettungsprogramme oder die bekannte Festplatten-Image-Software DiskImage. Für noch speziellere Zwecke der Systemverwaltung und -betreuung werden dann noch Programme wie ein Partition Manager und BlueCon7 – eine Software zur Bearbeitung defekter Windows-Installationen – oder auch eine Disk-Status-Analyse-Programm angeboten. Eines der jüngsten Produkte von O&O ist die Enterprise Management Console (EMC). Mit der O&O EMC wird der Benutzer in die Lage versetzt, verschiedene Programme des

Herstellers sowohl in der Server als auch in der Workstation-Edition von einer zentralen Installation aus zu verwalten. Die O&O EMC verwendet eine Microsoft SQL Server Express 2005 Edition als Datenbanksystem, sodass schon dadurch die Grundvoraussetzungen für den Einsatz definiert sind: Es muss ein PC unter Windows 2000 oder höher zum Einsatz kommen. Dabei verlangt die Lösung der Hardware verlangt nichts Außergewöhnliches ab: Eine CPU der Intel Pentium III Generation, Arbeitsspeicher mit mindestens 512 MByte und 130 MByte freie Festplattenkapazität, sofern der SQL-Server nicht auf demselben Computer installiert wird. Gemeinsam mit dem Datenbanksystem steigt der Bedarf auf immer noch moderate 400 MByte. Neben den x86-Varianten von Windows unterstützt die O&O EMC auch die jeweiligen x64-Ausprägungen der Betriebssysteme.

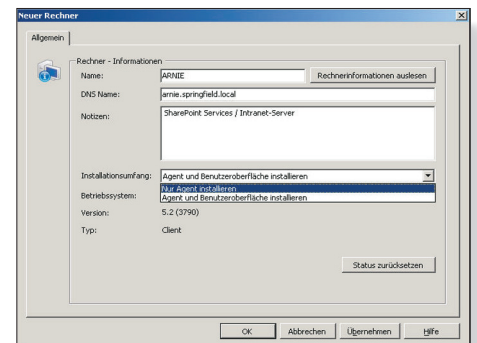


Bild 2. In welcher Form sollen die Agenten verteilt werden? Ob dies mit oder ohne grafische Oberfläche geschehen soll, kann der Administrator an dieser durch eine einfache Auswahl festlegen.

Während des Installationsvorgangs, der je nach Leistung des Systems einige Minuten in Anspruch nimmt, wird dem Anwender erstmalig bewusst, dass das Symbol der Software die typische Fernbedienung für ferngesteuerte Autos darstellt: Ein Symbol, das uns sehr passend erscheint. Nach dem eigentlichen Installationsvorgang wird auf Wunsch das „Lies mich“-Dokument angezeigt. Dort findet sich, wie an zahlreichen Stellen im Handbuch der Hinweis, dass die Firewall unter Windows XP/2003 mit dem Befehl:

```
netsh firewall set service type =
remoteadmin mode = enable
```

vorbereitet werden muss, ehe eine Ferninstallation möglich ist. Genaue Port-Angaben, die für die Anpassung anderer Firewalls als die integrierte Microsoft-Lösung benötigt werden, kann der Administrator ebenfalls mehrfach in der insgesamt gut gelungenen Anleitung finden.

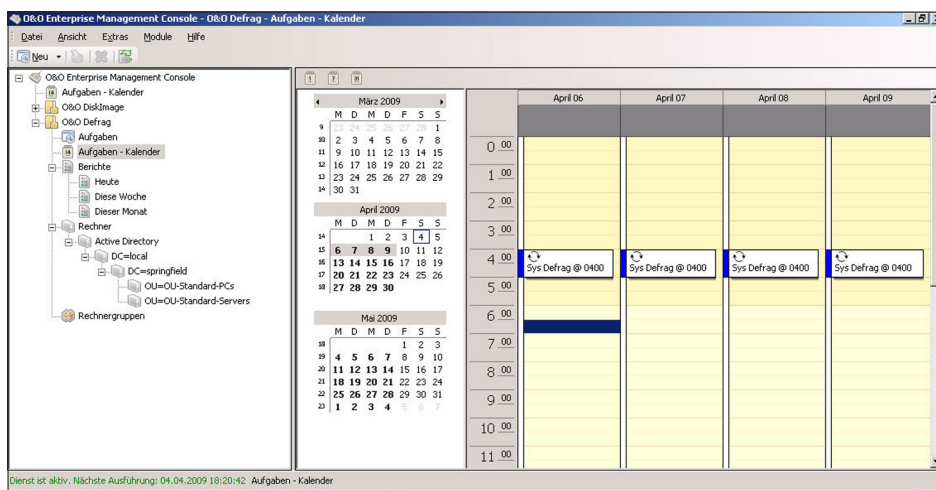


Bild 1: Die O&O Enterprise Management Console: In der aktuellen Version ermöglicht sie einen zentralen Zugriff auf die beiden Applikationen Defrag und DiskImage. Verschiedene bekannte Elemente wie die Zeitanzeige à la Outlook und die in sich stimmige Benutzerführung sorgen für eine leichte Bedienung.

In unserer Testumgebung kam es zunächst zwischen der Installation und dem Einrichten der Datenbank zu einer Fehlermeldung, die besagte, dass das Programm nicht in der zu erwartenden Weise auf die Datenbank zugreifen konnte. Der angezeigte Fehlercode sagte uns leider überhaupt nichts. Allerdings konnten wir dann noch einem Neustart und eine Reparatur des .NET Frameworks 2.0 (wo wir demnach den Fehler vermuten) den Vorgang vollständig und ohne Fehlermeldung beenden.

Direkt nach dem Start macht das Programm den Erstbenutzer darauf aufmerksam, dass die Ferninstallation noch nicht aktiviert ist. So gelangt der Administrator automatisch in das Optionsmenü und hinterlegt dort einen administrativ berechtigten Benutzer für die weiteren Arbeitsschritte. Wie Bild 1 zeigt, haben die Entwickler die Oberfläche der O&T EMC insgesamt modern und funktionell zweckmäßig gehalten. Auf Eingaben und Anforderungen reagierte die Software in unseren Tests angenehm schnell. In der aktuellen Ausprägung bietet das Programm die Verwendung der Programme Defrag und DiskImage des Herstellers über die zentrale Konsole an. Die anderen Applikationen von O&T sollen nach Aussagen der Firma sukzessive folgen. Die Baumansicht auf der linken Fensterseite teilt sich somit in die zwei Äste der Programme.

Einsatz im Firmennetz: Die EMC arbeitet nur im Active Directory. Wenn der Systemverwalter direkt mit der Ferninstallation einer Software beginnt, erinnert ihn die Software daran, dass zunächst die entsprechenden Lizenzen eingetragen werden müssen. Dies ist innerhalb weniger Augenblicke erledigt und die Suche nach zu installierenden Computern und Servern im Netzwerk kann beginnen. Die O&T

EMC arbeitet ausschließlich im Zusammenhang mit dem Active-Directory-Verzeichnisdienst. Computer, die sich außerhalb der Domänenstruktur finden, können über diesen Weg nicht mit Aufträgen angesprochen werden. Die gefundenen Computer zeigt die Lösung in derselben OU-

zurichten, dass er ausschließlich bei aktivem Bildschirmschoner in Betrieb geht. Auch ein Herunterfahren nach der Abarbeitung einer Aufgabe ist leicht einzurichten. Das problemlose Anfügen von Batch-Skriptjobs rundete den guten Eindruck ab. Sollte eine Befehlsvariante mit der

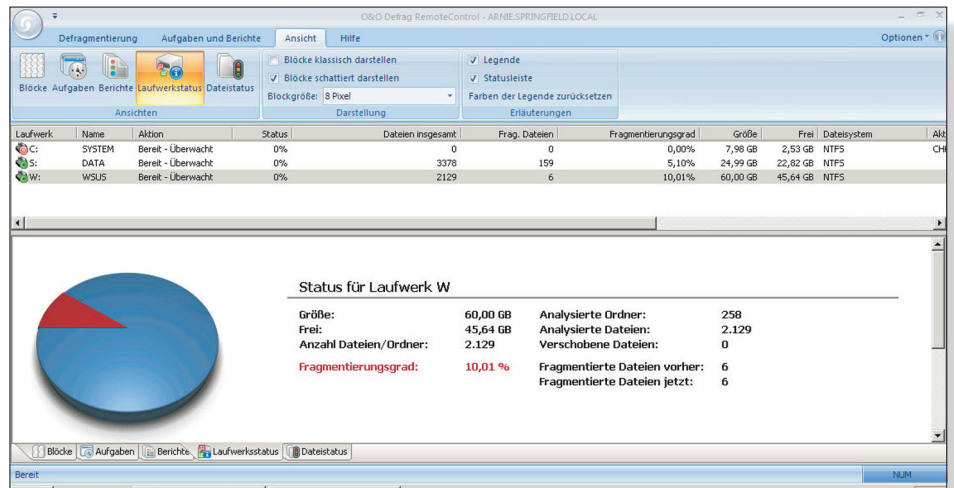


Bild 3. Die Fernsteuerung einer O&T Applikation ist gestartet: Für den Administrator „fühlt“ sich die Software nun an, als ob er lokal vor der entsprechenden Maschine sitzt.

Strukturansicht wie im AD. Für die Gruppierung innerhalb von O&T ist der Anwender jedoch nicht auf die AD-Struktur beschränkt – eigene Rechnergruppen in der Lösung erlauben es ihm, eine abweichende Struktur zu entwerfen.

Die für die Verteilung der beiden Applikationen benötigten MSI-Pakete stehen der EMC direkt in der x86- und x64-Version zur Verfügung. Somit muss der Administrator keine separate Nachinstallation über die Produkt-CDs durchführen. Die Installation und Bereitstellung der Software auf den Testsystemen dauerten in unserem Testzenario rund zehn Minuten, dann war ein Zugriff über die Konsole

möglich. Neben der „Fernsteuerung“, bei der die Zielsysteme direkt angesprochen werden, kann in vielen Einsatzfällen das Hinterlegen von automatischen Durchführungsplänen mit eigenem Scheduler ein wichtigeres Feature sein. Hier gefiel uns zum Beispiel die sehr feine Steuerung gut: Sie ermöglicht es beispielsweise dem Systemverwalter, den Defragmentierer so ein-

O&T-EMC nicht durchführbar sein, kann die Ausführung eines Skripts vor und nach dem O&T-Job eine Möglichkeit, die eigenen Ansprüche zu realisieren. Der Job-Assistent, der bei der Festlegung der produktspezifischen Einstellungsmöglichkeiten behilflich ist, und eine ausführliche Auswertung in Form von Berichten runden das Produkt insgesamt positiv ab.

Uns hat es während der Test-Phase besonders gut gefallen, dass sich die Entwickler bei diesem Programm die Mühe gemacht haben, fehlerhafte Eingaben des Benutzers direkt beim Eintippen zu prüfen. Wird beispielsweise das Datenaustauschs-Intervall zwischen zentraler Konsole und den Zielsystemen auf unter fünf Minuten gesetzt, so leuchtet ein roter Kreis mit einem gelben Ausrufezeichen direkt neben dem Eingabefeld auf und erklärt die soeben gemachte Eingabe für „nicht zweckmäßig“ – diese Sorgfalt haben wir bei vielen anderen Lösungen vermisst.

Die O&T EMC ist ein gleichzeitig „hübsche“ wie funktionelle Konsole. Wer viele Zielsysteme mit O&T-Software im Unternehmen im Einsatz hat, der spart sich durch den Einsatz der einheitlichen Konsole sehr viel Zeit. Der reguläre Anschaffungspreis von rund 500 Euro für eine Einzelplatzinstallation ist in jedem Fall gerechtfertigt. Öffentliche Einrichtungen und Non-Profit-Unternehmen zahlen, wie bei allen O&T Produkten, die Hälfte des üblichen Preises. (tb/fms)

O&T Enterprise Management Console v2

Hersteller:
O&T Software
Tel: 030/43034303
www.oo-software.com

Preis:
ab rund 500 Euro je Einzelplatzlizenz.

- Pro:**
- Zentrale Steuerung der beiden Applikationen Defrag und DiskImage
 - einfache Bedienung
 - Standard-Batch-Befehle verknüpfbar mit O&T Jobs

- Kontra:**
- Aktuell auf lediglich zwei Applikationen des Herstellers beschränkt